

### Bargeld — Sparkonten

Zu dem Zentralproblem der gesamten deutschen Wirtschaft äußert sich ein Fachmann in der „Täglichen Rundschau“.

Der Ausgangspunkt aller Betrachtungen ist das krasse Mißverhältnis zwischen Geldvermögen und Sachvermögen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Genauer: wir haben einen Bargeldumlauf von rund 60 Milliarden Mark, etwa das Zehnfache normaler Zeiten, daneben noch ungeheuer angeschwollene alte Bank- und Sparguthaben in Höhe von mehr als 200 Milliarden. Dem steht eine noch sehr geringe Produktion von laufend angebotenen Gütern und Leistungen sowie ein stark reduziertes Volkseinkommen gegenüber.

Bei freier Preisbildung müßte dieses Mißverhältnis von Sachwerten und Geldwerten zu einem heftigen Ansteigen der Preise führen, das eine entsprechende Lohnsteigerung hervorgerufen würde. Wie immer in solchen Fällen würden die Lohnerhöhungen den Preissteigerungen nachhinken, so daß die arbeitenden Volksschichten benachteiligt wären, während sich für die Sachverwalter entsprechende Gewinnmöglichkeiten ergäben.

Bisher ist die Gefahr der Preissteigerung nicht in dem zu befürchtenden Umfange akut geworden, weil die straff bewirtschafteten Lebensmittel fast restlos den vorgeschriebenen Weg über Ladenhandel und Ernährungshandwerk zum Verbraucher nehmen. Einzelhandel und Handwerke, die schon im Krieg beschränkt worden, haben wenigstens bei den Lebensmittel Disziplin gehalten und die Ware zu vorgeschriebenen Fest- und Höchstpreisen abgegeben. Für Kohle, Kunststoffe, Leistungen der öffentlichen Versorgungsbetriebe und der Eisenbahnen gilt ebenfalls, daß sie zu den alten, fester oder wenig erhöhten Preisen abgegeben werden; bei Mieten (Untermieten) und Verkehrsleistungen der Fuhrwerksbesitzer sind dagegen in Einzelfällen beträchtliche Steigerungen zu beobachten. Erst recht gilt das für viele gewerbliche Erzeugnisse, die bisher in geringem Umfange und teilweise unter erschwerten Bedingungen hergestellt oder als gebrauchte Waren unter Privates umgesetzt werden. Eine unkontrollierbare, starke Verteuerung liegt in dem häufig geäußerten Verlangen nach Nebenleistungen oder seltenen Tauschwaren.

Obwohl schon der Betrag der umlaufenden Noten selbst bei voll arbeitender Friedenswirtschaft, um mehr als das Zehnfache zu hoch ist, bemühen sich manche Experten um eine Lösung, außerdem noch einen Teil der gebundenen Bankguthaben retten soll. Man steht vor der unbestreitbaren Tatsache, daß die Bank- und Sparkassenguthaben fast restlos durch Forderungen an das zahlungsunfähige Reich und andere öffentliche Stellen sowie an Rüstungsbetriebe gedeckt sind.

Da das Reich nicht mehr besteht, ist es außerstande, seine Schulden zu verzinsen, zu tilgen, zurückzahlen oder durch Umtausch in neue Wertpapiere zu konsolidieren. Insofern ist es ganz unangebracht, wenn manche Autoren noch die Frage aufwerfen, ob man einen Staatsbankrott „erklären“ solle oder ob man ihn vermeiden könne. Der Staatsbankrott ist längst vollzogen, und in einer so „loialen“ Form wie kaum jemals in der Weltgeschichte. Er ist eine unumstößliche, materielle und formale Tatsache, an der es nichts zu drehen und zu deuteln gibt.

Wollte man die alten Forderungen an das Reich, die praktisch wertlos sind, wenigstens teilweise retten, so bliebe nichts anderes übrig, als auf die Steuerkraft der an die Stelle des Reiches getretenen öffentlichen Körperschaften zurückzugreifen. Diese ist aber noch sehr gering. In Großhessen wird sie z. B. 1946 höchstens ein Achtel der Erträge von 1944 erbringen, in Baden schwanken die Steuereinnahmen der letzten Monate zwischen 10 und 20 Prozent von 1943, und in fast allen süddeutschen Ländern besteht überdies nach dem bisherigen Stande der Einnahmen und Ausgaben ein hohes Defizit des Staatshaushalts, obwohl noch nicht ein Pfennig für die Verzinsung der Reichsschuld aufgewandt worden ist.

Trotzdem wird eine teilweise Verzinsung der Reichsschuld und damit deren Anerkennung von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, und man will das nicht nur mit „sozialen Erwägungen“ (zu wessen Gunsten?), sondern mit der geradezu frivolten Erklärung begründen, daß es keinesfalls anständig sei, dem deutschen Staat eine völlige Entschuldung zu gestatten, weil das „politische und wirtschaftliche Experimente“ erleichtern würde.

Es erhebt sich vielmehr die von solchen Sachverständigen völlig übergangene Frage, ob es nicht andere, weit dringendere Verwendungszwecke für das künftige Steueraufkommen gibt als die Verzinsung und Tilgung auch nur eines Teils der alten Reichsschuld. Man denke nur an die hohe Zahl von Kriegsbeschädigten, Arbeitsunfähigen, Waisenkindern, Hakenkreuz-Leidern, die Hitler Raubkrieg in ganz Europa hinterlassen hat. Man denke ferner an die furchtbaren Zerstörungen, insbesondere der Wohnhäuser, die möglichst bald beseitigt werden müssen.

## Franco-Spanien ein Weltproblem

### Förderung der französischen Linkspresse

Paris (SNB). Die französische Linkspresse forderte eine Reutermeldung zufolge Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf, dem Beispiel der französischen Regierung in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebrachten Anklage gegen das Francoregime in Spanien zu folgen.

Der „Francireur“ schreibt: „Frankreich hat ein Beispiel gegeben — jetzt sind die Vereinigten Staaten und Großbritannien an der Reihe.“

„Le Populaire“ fragt: „Kann denn irgendein Staat nicht begreifen, daß das Franco-Regime zusammenbrechen wird, wenn die demokratischen Staaten ihre Kräfte unverzüglich sammeln?“

### Alle Verbindungen Frankreich — Spanien aufgehoben

Paris (SNB). Wie Reuter meldet, ist eine außerordentliche Sitzung des französischen Kabinetes einberufen worden, um die praktische Auswirkung der Schließung der französisch-spanischen Grenze zu beraten.

## Zwei Vorsemerster für Begabte

### Freie Gewerkschaften und Universitätsstudium

Anlaßlich der Eröffnung der Universitäten ist mit Nachdruck immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Tore dieser Hochschulen der Wissenschaft nun auch der Arbeiterschaft, den Kindern Werkstätter und Antifaschisten geöffnet sind.

Jugendliche, die in den Monaten seit dem Zusammenbruch aktiv am Neuaufbau teilnehmen und antifaschistische demokratische Gesinnung zeigten, sind bevorrechtigt. Da das Universitätsstudium neben politischer und charakterlicher Eignung eine gute Vorbildung voraussetzt, wird jedem Bewerber die Möglichkeit eröffnet, sich diese Vorbildung zu erwerben. Laut Verordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen werden an der Universität für solche Bewerber zwei Vorsemerster eingerichtet. Da dieselben zu Ostern beginnen sollen, müssen die Meldungen dazu bis spätestens 15. März eingehen. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund wirkt hier als maßgeblicher Faktor mit.

Die Vorschläge müssen durch die Betriebs-, Orts- oder Gebietsausschüsse des FDGB erfolgen. Die Auswahl soll mit bester Umsicht

Die Straßen-, Eisenbahn-, See-, Luft-, Post-, Telegraphen- und Telefonverbindungen werden zwischen Frankreich und Spanien abgeschnitten. Das französische Gebiet wird für den Durchgang von Waren auf dem Wege von oder nach Spanien nicht länger zur Verfügung stehen. Die einzige Ausnahme werden die diplomatischen Kurier und die Waren oder Personen sein, die internationalen Organisationen wie dem Roten Kreuz oder der UNRRA angehören.

### Bildaufl über Spanien

Paris. (SNB). Wie Reuter meldet, erklärte der französische Außenminister Georges Bidault vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Frankreich habe die Absicht, die spanische Frage, falls notwendig, dem Vordem Sicherheitsrat der UNO zu bringen.

### Franco soll vor ein Weltgericht

London. (SNB). Der Londoner Rundfunk berichtet aus Prag, daß die tschechoslowakische Regierung den Vorschlag gemacht hat, die Diktatoren Franco-Spaniens als Kriegsverbrecher vor ein internationales Gericht zu stellen.

durchgeführt werden. Nur die wirklich Fähigkeiten sollen eingereiht werden. Das Alter soll mindestens 18 und höchstens 25 Jahre betragen. (Jüngere Jahrgänge werden anderen Höheren Schulen in den Kreisstädten zur Vorschulung zugewiesen.) Den Teilnehmern der Vorsemerster wird eine Unterstützung und Lehrlingsfreiheit und auch Quartier gewährt.

Eine Anzahl größerer Betriebe hat sich schon bereit erklärt, die Kosten für das Studium junger Belegschaftsangehöriger zu übernehmen. Im auch den Angehörigen kleinerer Betriebe die Teilnahme an den Vorsemersten zu ermöglichen, wird jetzt ein Stipendiumfond bei der Provinzialverwaltung eingerichtet. Es wird an die solidarische Hilfsbereitschaft aller fortschrittlichen Kräfte appelliert, zur Stärkung dieses Fonds beizutragen. Es können einmalige oder fortlaufende monatliche oder vierteljährliche Einzahlungen überwiesen werden. Der Provinzialausschuß des FDGB wendet sich an alle Gewerkschaftler und Betriebe, durch Beiträge zu diesem Fond befähigte Jugendliche aus der Arbeiterklasse beim Studium zu unterstützen.

### Die Frau im Aufbau

In Sangerhausen nimmt eine Frau, und zwar Frau Elisabeth Pätz, die Stelle des zweiten Bürgermeisters ein. Die große Zahl der Umstürzer, die sich täglich mit ihren Sorgen an die Bürgermeisterin wenden, beweist, welches Vertrauen ihr entgegengebracht wird.

Damit ist ein weiterer Beweis erbracht, daß auch die Frau zu einer verantwortungsvollen Arbeit fähig ist, und daß sie an der Seite des Mannes ihre Kraft für den Aufbau eines demokratischen Deutschlands einsetzen kann.

Es ist nicht einzusehen, warum die Finanzgläubiger des Reiches ohne Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit oder Würdigkeit bedrängt werden sollen, wenn noch nicht einmal die Höhe der Forderungen aller anderen durch den Krieg geschädigten Personen feststeht, die wir im Gegensatz zu den Finanzgläubigern als Sozialgläubiger bezeichnen. Wenn manche Sachverständige auf den Ausweg verfallen sind, diese durch irgendwelche Ausgleichsmaßnahmen zu Lasten der Sachwertbesitzer zu befriedigen, so darf man nicht vergessen, daß alle finanziellen Erfassungsmaßnahmen aus dem gleichen Topf schöpfen, nämlich aus der Steuerkraft des gesamten Volkes.

Unbeschadet aller Erörterungen um die teilweise Anerkennung der verbrieften Reichsschuld, stehen wir jedenfalls vor der unabänderlichen Notwendigkeit, die Sperrung der alten Bankguthaben aufrechtzuerhalten. Wir stehen vor der unumstößlichen Tatsache, daß gegenwärtig viel zu viel Geld in den Händen der Bevölkerung ist. Könnte jeder Inhaber eines alten Bankguthabens ungehindert auf dieses zurückgreifen, so würde sich die Geldfülle noch steigern, und der Druck der aufgestauten, kaufkräftigen Nachfrage würde die letzten Dämme der brüchig gewordenen Preismauer niederreißen. Es bleibt daher dabei, daß die Sperre der alten Konten beibehalten und dort, wo sie gelockert wurde, wiederhergestellt werden muß. Außerdem ist eine kräftige Verminderung der umlaufenden und der gehorteten Bargeldmenge in Anpassung an das verminderte Warenangebot erforderlich.

### Verdoppelung der Postgebühren

Berlin. (SNB). Die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands teilt mit: Auf Anordnung des alliierten Kontrollrates werden ab Freitag, dem 1. März 1946, die Gebühren für Postsendungen aller Art, mit Ausnahme der Gebühren für den Postanweisung-, Postcheck- und Postsparkassentext, sowie der Versicherungsgebühren für Wertsendungen, verdoppelt.

Für den in der sowjetischen Besatzungszone seit dem 20. Februar 1946 wieder zugelassenen Packchen- und Paketverkehr wurde die Gebührenerdoppelung bereits an diesem Tage eingeführt.

### Weniger Brot in Wien

London. (SNB). Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks erklärt der österreichische Ernährungsminister, die Wiener müßten damit rechnen, daß ihre Brotration im April um ein Drittel herabgesetzt werde. Wenn nicht in aller nächster Zeit von der UNRRA oder aus anderen Quellen Hilfe komme, gehe Wien kritischen Wochen entgegen. Das Ernährungsprogramm für Wien bleibe um 15 Prozent hinter dem gesteckten Ziel zurück.

### Verlacher Reingewinn im Kriege

Washington (TASS). Das Finanzministerium der USA veröffentlichte vorläufige statistische Angaben über die Zahlungen der Einkommensteuer der Gesellschaften für das Jahr 1943, die ein starkes Anwachsen der Gewinne der Gesellschaften während des Krieges zeigen. Vor der Steuerzahlung gaben die Gesellschaften eine Steuererklärung ab, aus der hervorgeht, daß der Gesamtreingewinn über 27.990 Mill. Dollar, d. h. etwa das Vierfache der Gesamtsumme der Vorkriegsgewinne darstellt. Sogar nach der Bezahlung der hohen Steuern der Kriegszeit erzielten die Gesellschaften einen Bruttogewinn in Höhe von 12.791 Millionen Dollars oder fast das Doppelte des Vorkriegsgewinnes.

### USA - Truppen in Indien

Washington (SNB). Einer Meldung der Associated Press zufolge ersuchte das Mitglied des Repräsentantenhauses George H. Bender, Republikaner aus Ohio, das Kriegsdepartement um eine Erklärung über die Notwendigkeit der Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten in Indien. „Ist es möglich, daß durch irgendein geheimes Abkommen verpflichtet sind, zu helfen, einen möglichen Aufstand niederzuwerfen, der in diesem Lande ausbrechen könnte?“ fragte Bender. Er fügte hinzu, daß die Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten in Indien ein Zeichen dafür ist, daß „die amerikanische Militärmacht den britischen Imperialismus unterstützen will“.

Tokio (SNB). In Tokio wurde der fünfte Kongreß der japanischen Kommunistischen Partei eröffnet.

## 8. März: Internationaler Frauentag

Clara Zetkin, die Initiatorin des im Jahre 1910 auf den 8. März festgesetzten Internationalen Frauentages, reiste 1932 als 75jährige nach Deutschland, um von ihrem Recht, als ältestes Mitglied des Reichstages den Reichstag zu eröffnen, Gebrauch zu machen, nachdem sie einige Jahre aus Gesundheitsgründen in der gastfreundlichen Sowjetunion verbracht. Die damals schon schwerkranke Clara setzte ihr Leben auf Spiel und nahm die Gefahr auf sich, in die Hände der sie hassenden Faschisten zu fallen. Am 30. August 1932 eröffnete sie den Reichstag. Sie schloß ihre große Rede gegen die faschistische Diktatur mit dem brennenden Aufruf zur antifaschistischen Einheitsfront. Ehren wir das Andenken dieser großen Kämpferin durch eine Massenteilnahme am 8. März.

### Belgiens Kommunisten zu Regierungsfragen

London. (SNB). Wie der Londoner Rundfunk berichtet, gab die kommunistische Partei Belgiens in einer Erklärung bekannt, sie werde an keiner neuen Regierung teilnehmen in der die Christlich-Sozialen Partei vertreten ist. Die Christlich-Sozialen sind für die Rückkehr König Leopolds nach Belgien. In der Erklärung wird eine Koalitionsregierung aus Sozialisten, Liberalen und Kommunisten vorgeschlagen.

### Die englische Anleihe in USA

London. (SNB). Wie Reuter meldet, erklärte der Ministerpräsident Clement Attlee im Unterhaus vor amerikanischen Anleihe, die Haltung des Dollarkurses sei grimmig. Importe aus Dollarländern würden hart sein ohne energische Anstrengungen. Oliver Lyttelton ergriff als erster im Namen der Opposition das Wort. Er erklärte, Großbritannien befände sich in einer sehr ersten Wirtschaftslage. Die Regierung verwende zuviel Zeit auf ihre langfristige Politik und nicht genügend Zeit für ein Sofortprogramm.

Washington (SNB). Präsident Truman gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß dies jetzt 7.500.000 amerikanische Soldaten aus dem Heeresdienst entlassen sind.

durch Kriegsaufträge verdient worden sind. Wie diese Aufträge und die überhöhten Preise, zu denen sie abgeschlossen worden sind, zustande kamen, weiß man zu Genüge.

(Schluß folgt.)

Wo sind unsere Kinder geblieben?

# Vom Arm der Mutter in den Ofen des Krematoriums

## Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Der sowjetische Ankläger Oberst Smirnow setzt seine Ausführungen über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit fort. Als erster Zeuge erscheint der jüdische Schriftsteller Sulewker, der während der deutschen Besetzung in Wilna lebte.

Unter der Führung eines gewissen Schweineberg hatte ein Sonderkommando den Auftrag, die Juden von Wilna zu „liquidieren“. Dieses Sonderkommando, das im Mord der Opfer die „Häcker“ genannt wurde, begann sofort nach der Besetzung der Stadt die Juden zu verschleppen. Von den Verschleppten kehrte fast keiner zurück. Im August 1941, so erzählt der Zeuge, wurde er selbst verhaftet. Am 6. September 1941 wurde die ganze Stadt von den Nazis umzingelt und die Juden wurden aus ihren Wohnungen geholt. Etwa die Hälfte dieser Menschen wurde zum Umschlagplatz in der Nähe der Halde in das Ghetto gebracht. Ende 1941 erschien ein Befehl, wonach es jüdischen Frauen untersagt war, im Ghetto zu gebären. Die Kinder, die trotzdem zur Welt kamen, wurden getötet. Der Zeuge schildert, wie sein eigenes Kind in dieser Weise umgebracht wurde.

Auf eine Frage des Anklägers erklart der Zeuge, daß von den ursprünglich 80.000 jüdischen Einwohnern der Stadt Wilna nach dem Abzug der Deutschen nur noch etwa 600 am Leben geblieben waren.

Der sowjetische Anklagevertreter Oberst Smirnow wendet sich dann Versuchen zu, die in den Konzentrationslagern an lebenden Menschen durchgeführt wurden und leidet dem Gericht noch unbekanntes Material vor. Diese Dokumente beschreiben im einzelnen den Vorgang der Sterilisation und Kastrierung. Die Sterilisationen wurden mit Hilfe von Bestrahlungen vorgenommen. Diese Versuche standen unter der Leitung von Professor Schumann. Insbesondere werden die Experimente Schumanns an 17- bis 18-jährigen Mädchen geschildert, die zwischen zwei Platten mit ultravioletten Kristallen gelegt und bestrahlt wurden. Die Strahlen, die auf die Eierstöcke gerichtet waren, zerstörten jedoch in den meisten Fällen auch die umgebenden Organe und führten den Tod der Opfer herbei. Diejenigen aber, die das Experiment überstanden, mußten nach einer Wartezeit eine Kontrolloperation über sich ergehen lassen.

Ihr Leib wurde mit Hilfe eines Längs- und eines Querschnitts geöffnet, wobei die Geschlechtsorgane mit Messern ausgeschnitten wurden. Die Folge war eine so genannte einseitige Verwachsung der operierten Frauen.

Es erscheint alsdann die polnische Staatsangehörige Schmaglewska, die von der Anklagebehörde als Zeugin für die Mißhandlung von Kindern im Lager Auschwitz geladen wurde. Sie wird von dem sowjetischen Ankläger gefragt, welchen Beweisen sie habe, daß sie Häftling des Lagers war. Die Zeugin antwortet, daß sie auf ihren Arm tätowierte Häftlingsnummern vorweisen kann.

Oberst Smirnow: Ist das die Nummer, die die Häftlinge von Auschwitz die „Visitenkarte“ nannten?

Zeugin: Ja. Über die Behandlung der Kinder im Lager gibt die Zeugin folgende Schilderung: Ich sah Kinder, die im KZ geboren wurden, Kinder, die mit den Transporten von Juden ankamen. Kinder, die sofort bei ihrer Ankunft in die Gaskammern geschickt wurden, und auch Kinder, die als Internierte im KZ lebten. Die im Lager beobachteten jüdischen Kinder wurden sofort getötet. Ein paar Tage nach der Entbindung mußten die Frauen wieder zur Arbeit, 1943, als man begann, die Häftlinge zu töten, wurden auch den neugeborenen Kindern die Gefangenennummer auf das Bein tätowiert.

Als Oberst Smirnow die Zeugin fragt, warum die Tätowierung der Kinder auf den Beinen erfolgte, erklärt sie, daß die fünfstelligen Gefangenennummer auf die kleinen Arme der Neugeborenen häßlich zu hatte. Die Kinder kamen in besondere Blocks, so erzählt sie weiter. Alle paar Wochen oder Monate gingen Kindertransporte aus dem Konzentrationslager ab.

Oberst Smirnow: Wohin?

Zeugin: „Wir haben das nie festgestellt können. Aber diese Transporte fanden bis zum Januar 1945 statt. Bis heute weiß man nicht, ob diese Kinder am Leben sind.“

## Holland im Kampfe gegen den Nazismus

Den Haag (TASS). Die holländische Öffentlichkeit befragt den Jahrestag des historischen Streikes, der während der Zeit der deutschen Okkupation — Februar 1941 — in Amsterdam durchgeführt wurde. Das ist die erste organisierte Aktion der holländischen Arbeiterklasse gegen die Nazis gewesen.

Am Morgen des 25. Februar wurde in Amsterdam eine große Kundgebung veranstaltet, an der zehntausende Teilnehmer nahmen. In der Kundgebung sprach einer der Leiter des Streiks, Vlaar, sowie der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, de Croot. Die Redner hoben die gewaltige Bedeutung hervor, die der Streik im Kampf gegen die Nazis hatte.

Die Redner riefen die Versammelten auf, das spanische Volk in seinem Kampf zum Sturz des Franco-Regimes zu unterstützen. Die Teilnehmer der Versammlung riefen: „Nieder mit Franco, nieder mit den Faschisten, es lebe die Freiheit und der Frieden zwischen den Völkern, Freiheit für Indonesien.“

## Indische Flieger im Hungerstreik

Moskau (SNB). Der Korrespondent der Reutersagentur meldet aus Rangun: Etwa 150 Angehörige der Indischen Royal Air Force, die sich in Rangun befinden, sind in den Hungerstreik getreten. Sie fordern, daß man ihnen die gleiche Behandlung zuteil werden läßt wie den einheimischen Fliegern. Die Verhandlungen verbesserten sich und ihre Demobilisierung beschleunigt wird.

Die Zeugin wendet sich über den Gerichtsaal hinaus mit der großen anklagenden Frage an Deutschland:

„Im Namen aller Frauen, die in Konzentrationslagern Mutter wurden, möchte ich die Deutschen fragen: Wo sind diese Kinder?“

Auf die Frage nach den Tötungen von Kindern schildert die Zeugin weiter: „Ich arbeitete an den Eisenbahnschienen, die zum Krematorium führten. Dort sah ich, daß mit den eingelagerten Juden auch viele Kinder ankamen.“

Die Aussonderung, die durch Aerzte oder SS-Leute vorgenommen wurde, ging so vor sich, daß Frauen mit Kindern auf dem Arm oder mit Kindern, die sie im Kinderwagen transportierten, oder auch mit jüngeren Kindern, sofort ins Krematorium geschickt wurden. Vor dem Krematorium wurden sie von den Eltern getrennt und in die Gaskammern geführt. Im Jahre 1944, als die große Vernichtung von Juden begann, kam ein Befehl heraus, daß Kinder einfach in den Ofen des Krematoriums oder in die Gräben in der Nähe des Krematoriums zu werfen sind, ohne vorher verurteilt zu werden.“

Oberst Smirnow: Meinen Sie, daß die Kinder lebendig hineingeworfen wurden, oder daß sie auf eine andere Weise vorher getötet wurden?

Zeugin: Sie wurden lebendig in die Ofen oder in die Gräben geworfen. Ihr Geschrei konnte man im ganzen Lager hören.

Oberst Smirnow: Warum geschah das? Waren die Gaskammern überfüllt?

Zeugin: Das ist schwer zu sagen. Ich weiß nicht, ob die Deutschen Gas sparen wollten oder keinen Platz mehr in den Gaskammern hatten.

Die Zeugin sagt weiter aus, daß die Zahl der Kinder, die dem faschistischen Mord in Auschwitz zum Opfer fielen, nicht festgestellt werden kann, da die Kinder vorher nicht einmal registriert wurden. Um sich über die Anzahl der getöteten Kinder Rechenschaft zu geben, zählten die gefangenen Frauen die Kinderwagen, die stehen gelassen wurden. Manchmal waren es hunderte, manchmal auch mehr als tausend an einem Tag.

Die geringe Zahl von Kindern, die als Häftlinge in Lagern leben mußten, wurde zu schweren Lagerarbeiten verwendet. Sendungen des Roten Kreuzes erreichten sie nie. Sie hatten lymphatische Geschwüre, Ekzeme, Skorbüt, litten Hunger, waren schlecht gekleidet und hatten oft keine Schuhe. Sie wurden dazu benutzt, an Stelle von Pferden oder Traktoren schwere Lasten auf großen Lastwagen zu ziehen. Diese Kinder waren bis zum Ende im KZ und wurden im Januar 1945 in das Innere Deutschlands evakuiert. Was aus ihnen geworden ist, weiß kein Mensch.

Nach dieser Aussage hat keiner der Verteidiger den Mut, der Zeugin eine Frage zu stellen.

# Schrott als Ersatz für Rohstoffe

Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Hüttenwesen“ in Thale/Harz

Deutschland will und muß produzieren. Es braucht dazu Rohstoffe und es braucht dazu Menschen, die diese Rohstoffe bearbeiten. Durch die verbrecherische Politik Hitlers geriet in der Welt der Stahl ein Rohstoff, der früherer Rohstoffbasis arbeiten können noch genügend Fachkräfte haben. In besonderer Maße gilt das für die Hüttenindustrie. Nachdem in der sowjetischen Besatzungszone die Werke wieder aufgebaut worden sind, gilt es jetzt die Produktion zu lenken, zu behelzen, zu steigern. Die für die Metallwirtschaft fehlenden Rohstoffe müssen durch Schrott ersetzt werden. Schulung des Nachwuchses und bisher Berufsfremder ist die Aufgabe. Diese Gedanken standen im Mittelpunkt der zweiten Arbeitstagung, die die „Arbeitsgemeinschaft Hüttenwesen“ am Mittwoch in der Hauptverwaltung des Eisen- und Hüttenwesens Thale im Harz durchführte.

Schrott wird in Zukunft die entscheidende Rolle in der Stahlherzeugung spielen. Diese Tatsache bedeutet jedoch keineswegs, daß jegliche Rohstofflager besitzt sind. Einmal muß auch mit dem Schrott sparsam umgegangen werden, und zum andern ist nicht jeder alte am Wege liegende Panzer zur Stahlherzeugung geeignet, da diese an eine bestimmte chemische Zusammensetzung des Stahls gebunden ist. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß jeglicher Schrott dahin kommt, wo seine vollkommene Ausnutzung gewährleistet ist. Alle Reserven sind zu erfassen. Die Schrotthändler und -vertreiler sind zu gewissenhafter, verantwortungsbewußter Arbeit anzuhalten.

Berichte über die Manjanzervorkommen in Ostthüringen zeigten, mit welcher Energie Wissenschaftler und Techniker alle Möglichkeiten ausschöpfen, um den Werken die Möglichkeit zu erhöhter Produktion zu geben. Sie kennen kein Zurückweichen vor Schwierigkeiten.

Die vorbereitenden Auswirkungen, die die Jugendzuehrung im Hüttenstaat auf die Wirtschaft hatte, wurden in einer lebhaften Ansprache über Nachwuchsfragen und Nachwuchswissen geschildert. Die Hütten haben einen großen Mangel an Formern, Chemotechnikern, Metallographen, Stoffruffern usw. Der stellv. Vorsitzende des FDCB der Provinz Sachsen, Genosse Wolfram, klagte eine Reihe Fragen, die in der Diskussion besprochen wurden waren. Prüfungsaufgaben, so versicherte er, werden künftig aus der Praxis entnommen und nicht von grünen Hüttenarbeitern. Industrie- und Handelskammer, Behördenstellen, Gewerkschaften und Männer der Praxis werden gemeinsam dafür eintreten, den Nachwuchs so zu schulen, wie es für unsere Wirtschaft erforderlich ist. Eine Arbeitsgruppe für Nachschulung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft wird in dieser Richtung ein reiches Betätigungsfeld haben. Neben

der Schulung des Nachwuchses ist es nötig, alle Arbeiter und Arbeiterinnen politisch und wirtschaftlich zu schulen. Von den Betrieben muß alles getan werden, um den Neugeestellten die gleichen Lebensbedingungen zu geben, die die Angehörigen des alten Stammes haben.

Professor Dr. Wolf von der Martin-Luther-Universität Halle schilderte in einem Referat die besonderen Aufgaben des Verkehrs beim Wiederaufbau unserer Industrie. Er stellte fest, daß für alle öffentlichen Verkehrsmittel Eisenbahn, Schifffahrt und immer mehr auch der Kraftverkehr — in die Aufbauarbeit eingeschaltet sind und daß die fabriktypischen Verkehrsmittel folgen. Mit besonderem Interesse hörte man von dem geplanten Ausbau der Saale- und Elbe-Talbahnen. Die Brennstoffversorgung wird mit Braunkohle hinreichend gesichert werden.

Abschließend forderte Genosse Wolfram, daß Techniker, Wissenschaftler und Arbeiter in fester gegenseitiger Verbindung alle Kräfte für den Aufbau und den Volkswirtschaften. Der Direktor K. G. gl., der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, wies auf die Selbstlosigkeit der Technik hin, die durch die Politik neue Impulse empfangt.

Bei einer Werksbesichtigung sah man, wie glühende Eisenblöcke zu Blechen wurden, aus denen die Maschinen mannigfache Geräte für den Bedarf der Friedenswirtschaft stanzten.

## Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

Arbeitsordnung in Eisenbahnwerkstätten. Der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland hat einen Befehl zur Verbesserung des Eisenbahnverkehrs erlassen. Gemäß diesem Befehl werden auf allen Zug- und Rangierlokomotiven ständige Lokomotivbrigaden eingesetzt, deren Arbeit nach einem grafischen Plan organisiert wird.

Festgesetzt werden Durchlaufnormen für Lokomotiven, ferner werden Zeitnormen für Lokomotivbrigaden ausgearbeitet, die die Reparatur und die Vorbereitung zur Arbeit der Lokomotiven vorschreiben. In Lokomotivschuppen und Reparaturwerkstätten werden für bestimmte Arbeiten ständige Brigaden eingesetzt, die voll und ganz mit eigenen Schlosser- und Metallwerkzeugen ausgerüstet sein müssen. Die Leiter der Lokomotivschuppen und der Eisenbahnwerkstätten tragen persönliche und volle Verantwortung für die Einrichtung der Arbeitsordnung in ihrem Aufgabebereich und für die Ausführung ihrer produktiven Aufgaben. Den Arbeitern auf den Stationen ist die Verantwortung für das übermäßige Festhalten der Lokomotiven und für das Verlassen der fahrlahmigen Wartezeiten auferlegt.

Der Befehl des Obersten Chefs sieht eine Verbesserung der Arbeit der Lokomotivbrigaden und der Reparaturschlosser an Lokomotiven vor, die auf die Erhöhung der produktiven Tätigkeit und die Verbesserung der Arbeiten in den Eisenbahnwerkstätten in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands gerichtet ist.

Die Schulung des Nachwuchses ist es nötig, alle Arbeiter und Arbeiterinnen politisch und wirtschaftlich zu schulen. Von den Betrieben muß alles getan werden, um den Neugeestellten die gleichen Lebensbedingungen zu geben, die die Angehörigen des alten Stammes haben.

Professor Dr. Wolf von der Martin-Luther-Universität Halle schilderte in einem Referat die besonderen Aufgaben des Verkehrs beim Wiederaufbau unserer Industrie. Er stellte fest, daß für alle öffentlichen Verkehrsmittel Eisenbahn, Schifffahrt und immer mehr auch der Kraftverkehr — in die Aufbauarbeit eingeschaltet sind und daß die fabriktypischen Verkehrsmittel folgen. Mit besonderem Interesse hörte man von dem geplanten Ausbau der Saale- und Elbe-Talbahnen. Die Brennstoffversorgung wird mit Braunkohle hinreichend gesichert werden.

Abschließend forderte Genosse Wolfram, daß Techniker, Wissenschaftler und Arbeiter in fester gegenseitiger Verbindung alle Kräfte für den Aufbau und den Volkswirtschaften. Der Direktor K. G. gl., der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, wies auf die Selbstlosigkeit der Technik hin, die durch die Politik neue Impulse empfangt.

Bei einer Werksbesichtigung sah man, wie glühende Eisenblöcke zu Blechen wurden, aus denen die Maschinen mannigfache Geräte für den Bedarf der Friedenswirtschaft stanzten.

## Alliierte Kontrollbehörde — Kontrollrat Gesetz Nr. 12 — Fortsetzung II

# Aenderung der Steuergesetzgebung

## Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewinnabführung

Grundtabelle zur Berechnung der Einkommensteuer im Jahr 1946 (Veranlagte Einkommensteuer)

Jahresinkommen	Steuerbetrag
0 — 600 RM	0 RM
600 — 1.200	111 „
1.200 — 2.400	413 „
2.400 — 4.800	1.613 „
4.800 — 9.600	4.613 „
9.600 — 19.200	10.613 „
19.200 — 38.400	18.613 „
38.400 — 76.800	28.613 „
76.800 — 153.600	40.613 „
153.600 — 307.200	54.613 „
307.200 — 614.400	70.613 „
614.400 — 1.228.800	89.613 „
über 1.228.800	111.613 „

Monatslohnsteuer abziehende Steuern

Monatslohn	abziehende Steuern
0 — 43 RM	0 RM
43 — 86	0,58 „
86 — 129	1,16 „
129 — 172	1,74 „
172 — 215	2,32 „
215 — 258	2,90 „
258 — 299	3,48 „
299 — 342	4,06 „
342 — 385	4,64 „
385 — 428	5,22 „
428 — 471	5,80 „
471 — 514	6,38 „
514 — 557	6,96 „
557 — 600	7,54 „
600 — 643	8,12 „
643 — 686	8,70 „
686 — 729	9,28 „
729 — 772	9,86 „
772 — 815	10,44 „
815 — 858	11,02 „
858 — 901	11,60 „
901 — 944	12,18 „
944 — 987	12,76 „
987 — 1.030	13,34 „
1.030 — 1.073	13,92 „
1.073 — 1.116	14,50 „
1.116 — 1.159	15,08 „
1.159 — 1.202	15,66 „
1.202 — 1.245	16,24 „
1.245 — 1.288	16,82 „
1.288 — 1.331	17,40 „
1.331 — 1.374	17,98 „
1.374 — 1.417	18,56 „
1.417 — 1.460	19,14 „
1.460 — 1.503	19,72 „
1.503 — 1.546	20,30 „
1.546 — 1.589	20,88 „
1.589 — 1.632	21,46 „
1.632 — 1.675	22,04 „
1.675 — 1.718	22,62 „
1.718 — 1.761	23,20 „
1.761 — 1.804	23,78 „
1.804 — 1.847	24,36 „
1.847 — 1.890	24,94 „
1.890 — 1.933	25,52 „
1.933 — 1.976	26,10 „
1.976 — 2.019	26,68 „
2.019 — 2.062	27,26 „
2.062 — 2.105	27,84 „
2.105 — 2.148	28,42 „
2.148 — 2.191	29,00 „
2.191 — 2.234	29,58 „
2.234 — 2.277	30,16 „
2.277 — 2.320	30,74 „
2.320 — 2.363	31,32 „
2.363 — 2.406	31,90 „
2.406 — 2.449	32,48 „
2.449 — 2.492	33,06 „
2.492 — 2.535	33,64 „
2.535 — 2.578	34,22 „
2.578 — 2.621	34,80 „
2.621 — 2.664	35,38 „
2.664 — 2.707	35,96 „
2.707 — 2.750	36,54 „
2.750 — 2.793	37,12 „
2.793 — 2.836	37,70 „
2.836 — 2.879	38,28 „
2.879 — 2.922	38,86 „
2.922 — 2.965	39,44 „
2.965 — 3.008	40,02 „
3.008 — 3.051	40,60 „
3.051 — 3.094	41,18 „
3.094 — 3.137	41,76 „
3.137 — 3.180	42,34 „
3.180 — 3.223	42,92 „
3.223 — 3.266	43,50 „
3.266 — 3.309	44,08 „
3.309 — 3.352	44,66 „
3.352 — 3.395	45,24 „
3.395 — 3.438	45,82 „
3.438 — 3.481	46,40 „
3.481 — 3.524	46,98 „
3.524 — 3.567	47,56 „
3.567 — 3.610	48,14 „
3.610 — 3.653	48,72 „
3.653 — 3.696	49,30 „
3.696 — 3.739	49,88 „
3.739 — 3.782	50,46 „
3.782 — 3.825	51,04 „
3.825 — 3.868	51,62 „
3.868 — 3.911	52,20 „
3.911 — 3.954	52,78 „
3.954 — 3.997	53,36 „
3.997 — 4.040	53,94 „
4.040 — 4.083	54,52 „
4.083 — 4.126	55,10 „
4.126 — 4.169	55,68 „
4.169 — 4.212	56,26 „
4.212 — 4.255	56,84 „
4.255 — 4.298	57,42 „
4.298 — 4.341	58,00 „
4.341 — 4.384	58,58 „
4.384 — 4.427	59,16 „
4.427 — 4.470	59,74 „
4.470 — 4.513	60,32 „
4.513 — 4.556	60,90 „
4.556 — 4.599	61,48 „
4.599 — 4.642	62,06 „
4.642 — 4.685	62,64 „
4.685 — 4.728	63,22 „
4.728 — 4.771	63,80 „
4.771 — 4.814	64,38 „
4.814 — 4.857	64,96 „
4.857 — 4.900	65,54 „
4.900 — 4.943	66,12 „
4.943 — 4.986	66,70 „
4.986 — 5.029	67,28 „
5.029 — 5.072	67,86 „
5.072 — 5.115	68,44 „
5.115 — 5.158	69,02 „
5.158 — 5.201	69,60 „
5.201 — 5.244	70,18 „
5.244 — 5.287	70,76 „
5.287 — 5.330	71,34 „
5.330 — 5.373	71,92 „
5.373 — 5.416	72,50 „
5.416 — 5.459	73,08 „
5.459 — 5.502	73,66 „
5.502 — 5.545	74,24 „
5.545 — 5.588	74,82 „
5.588 — 5.631	75,40 „
5.631 — 5.674	75,98 „
5.674 — 5.717	76,56 „
5.717 — 5.760	77,14 „
5.760 — 5.803	77,72 „
5.803 — 5.846	78,30 „
5.846 — 5.889	78,88 „
5.889 — 5.932	79,46 „
5.932 — 5.975	80,04 „
5.975 — 6.018	80,62 „
6.018 — 6.061	81,20 „
6.061 — 6.104	81,78 „
6.104 — 6.147	82,36 „
6.147 — 6.190	82,94 „
6.190 — 6.233	83,52 „
6.233 — 6.276	84,10 „
6.276 — 6.319	84,68 „
6.319 — 6.362	85,26 „
6.362 — 6.405	85,84 „
6.405 — 6.448	86,42 „
6.448 — 6.491	87,00 „
6.491 — 6.534	87,58 „
6.534 — 6.577	88,16 „
6.577 — 6.620	88,74 „
6.620 — 6.663	89,32 „
6.663 — 6.706	89,90 „
6.706 — 6.749	90,48 „
6.749 — 6.792	91,06 „
6.792 — 6.835	91,64 „
6.835 — 6.878	92,22 „
6.878 — 6.921	92,80 „
6.921 — 6.964	93,38 „
6.964 — 6.999	93,96 „
6.999 — 7.034	94,54 „
7.034 — 7.069	95,12 „
7.069 — 7.104	95,70 „
7.104 — 7.139	96,28 „
7.139 — 7.174	96,86 „
7.174 — 7.209	97,44 „
7.209 — 7.244	98,02 „
7.244 — 7.279	98,60 „
7.279 — 7.314	99,18 „
7.314 — 7.349	99,76 „
7.349 — 7.384	100,34 „
7.384 — 7.419	100,92 „
7.419 — 7.454	101,50 „
7.454 — 7.489	102,08 „
7.489 — 7.524	102,66 „
7.524 — 7.559	103,24 „
7.559 — 7.594	103,82 „
7.594 — 7.629	104,40 „
7.629 — 7.664	104,98 „
7.664 — 7.699	105,56 „
7.699 — 7.734	106,14 „
7.734 — 7.769	106,72 „
7.769 — 7.804	107,30 „
7.804 — 7.839	107,88 „
7.839 — 7.874	108,46 „
7.874 — 7.909	109,04 „
7.909 — 7.944	109,62 „
7.944 — 7.979	110,20 „
7.979 — 8.014	110,78 „
8.014 — 8.049	111,36 „
8.049 — 8.084	111,94 „
8.084 — 8.119	112,52 „
8.119 — 8.154	113,10 „
8.154 — 8.189	113,68 „
8.189 — 8.224	114,26 „
8.224 — 8.259	114,84 „
8.259 —	

Aber die Masse will in die Wagschale, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen sie lehrt.  
Karl Marx: Inaugural-Adresse

# Einigkeit

Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf das, was sie tut.  
Friedrich Engels  
Brief an Gottlieb Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

## Brüder, in eins nun die Hände

### Einheit und Aufbau

Die Einheit der Arbeiterklasse ist das nächste Ziel, das sich die Arbeiterparteien gesteckt haben und vor dessen Erreichung sie unmittelbar stehen. Um die dringende Notwendigkeit dieser Zielsetzung einzusehen, bedürfte es zunächst einer Klärung, die die Grundlage jeder Erkenntnis ist, von der aus erst einheitliche Schritte zum Wohle der geeinten Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Bevölkerung zur Erreichung höherer Ziele unternommen werden können.

Nicht nur die ungelerneten Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch die Spezialarbeiter, die Handwerker, die Bauern und Landarbeiter und ihre mitarbeitenden Familien, die Hausfrauen, die Angestellten, Kaufleute, Beamte, Kleingewerbetreibende und nicht zuletzt Akademiker und Künstler, kurz alle Menschen, die sich ihren Lebensunterhalt erwerben müssen, auf dem Gebiet, das im Bereich ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten liegt, müssen endlich erkennen, daß sie als Schaffende zusammen gehören. Was also der einzelne arbeitet, welcher Berufsgruppe er angehört, ob er Lohn oder Gehalt empfängt, selbständig ist oder Honorare entgegennimmt, ist unwesentlich. Entscheidend sind die Aufgaben in der Stadt und Land, Geistes- und Handarbeiter, Männer und Frauen, den Arbeiterparteien auf ihrem Wege zu einer gerechten Gesellschaftsordnung voller Vertrauen folgen.

Das Programm der Arbeiterparteien hat den wissenschaftlichen Sozialismus von Marx und Engels zur Grundlage, und man könnte daher annehmen, daß sich gerade die gebildeten Schichten schneller längs mit seiner Theorie bekannt gemacht hätten. Dem ist aber nicht so. Woran liegt das? Der geistige Arbeiter, der für gewöhnlich in auskömmlichen Verhältnissen lebt, interessiert sich für alle möglichen Wissensgebiete nur nicht für Soziologie, der Lehre von der Gesellschaftsordnung. Außerdem hängt gerade dem Deutschen ein gewisser Standesdünkel an, der ihn davon abhält, sich mit Dingen zu beschäftigen, die dem „gewöhnlichen Arbeiter“ lebensnotwendig sind.

Anderserts ist auch der Arbeiter nicht ohne Schuld, daß heute noch eine Kluft zwischen ihm und dem geistigen Arbeiter besteht. Er, der Handarbeiter muß sich den Weg zu seinem „Kollegen Angestellten“ bahnen und die Arbeiterin muß in der „Kollegin aus der Angestelltenschaft“ die Schwester sehen.

Nicht Aeußerlichkeiten, beispielsweise in der Kleidung, die dieser oder jener Beruf mit sich bringen, sind Merkmale der Zugehörigkeit zu verschiedenen Massen, sondern allein das Bewußtsein der Gemeinsamkeit aller Schichten und die Bereitschaft zu den Leistungen der Angestelltenschaft und der geistig Schaffenden ab, weil sie deren Tätigkeit als leicht oder sogar unwichtig neben ihrer eignen körperlich schweren Arbeit nicht gelten lassen wollen. Diese von gedankenlosen Vorurteilen geleitete Meinung kommt im täglichen Nebeneinander immer wieder zum Ausdruck, und ist nicht dazu angetan, die so notwendige Brücke vom Handarbeiter zum geistigen Arbeiter zu schlagen.

Die Arbeiterschaft allgemein und die politisch organisierte Arbeiterschaft im besonderen hat die Pflicht, ihr politisches Wissen und Streben an die geistig Schaffenden heranzutragen, den Angestellten und Akademiker in einer Form über die Zielsetzung der Arbeiterbewegung zu unterrichten, die geeignet ist, die noch abseits Stehenden davon zu überzeugen, daß auch sie die Nutznießer einer gerechten Gesellschaftsordnung sind werden, die zu erkämpfen sich jeder fortschrittlich denkende Mensch berefinden muß.

Schaffen wir auf beiden Seiten die Schutzhaube der Voreingenommenheit hinweg! Nehmen wir das Schicksal unseres Volkes gemeinsam in die Hand, um uns auf dem höchsten Bogen der Brücke zu treffen, die alle Werktätigen verbinden muß.

Könnern. Zu einer gemeinsamen Versammlung hatten sich die Mitglieder der beiden Arbeiterparteien eingefunden. Genosse Eckstein, Halle, hielt ein Referat, in dem er zunächst auf das Historische einging, dann die Erkenntnisse aus der Vergangenheit würdigte und auf die Notwendigkeit hinwies, nunmehr die langersehnte Vereinigung der beiden Arbeiterparteien herbeizuführen. Gen. Peter unterstrich diese Ausführungen und wies besonders darauf hin, daß die geeinten Parteien die beste Sicherheit für die Einheit Deutschlands sein werden.

Lettin. Der Wille zur Einheit hat auch in unserem Orte sich kundgetan. Das bewies die durchgeführte gemeinsame Versammlung der Mitglieder der SPD und KPD. Genosse Schröndorf hielt zum Thema ein ausführliches Referat, und im Anschluß daran legte Gen. Krüger der Versammlung eine Entschließung vor, in der die möglichst sofortige Schaffung der „Sozialistischen Einheitspartei“ gefordert wird. Einstimmig wurde diese Resolution angenommen.

### Der Westen gegen Dr. Schumacher

Wir konnten in den letzten Tagen durch eine Reihe von Beispielen darauf hinweisen, wie der Wille zur Einheit auch in den anderen Besatzungszonen immer stärker zum Ausdruck kommt. Wenn auch oft verspätet, gehen uns doch täglich neue Bekundungen dieses Einheitswillens der Arbeiterschaft aus allen Gebieten Deutschlands zu. Hierfür wieder einige Beispiele:

**Frankfurt:** Die Betriebsvertretung des Frankfurter Reichsbahnbetriebswagen-Werkes gab der Meinung Ausdruck, daß der Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien im Interesse des werktätigen deutschen Volkes unerlässlich sei.

**Rheydt:** Zu Ehren der großen Toten der Arbeiterklasse führte die Kommunistische und die Sozialdemokratische Partei in Rheydt eine gemeinsame Gedenkfeier durch, in der Vertreter beider Parteien im Zeichen der Zusammenarbeit sprachen. Alle Ausführungen, in denen das Bekannnis zur Arbeitereinheit zum Ausdruck kam, fanden den stürmischen Beifall der Versammlung.

Der Bürgermeister von Heidelberg, Karl Bauer, richtete an den Bürgermeister des Bezirks Berlin-Friedrichshain, Herrn Saar (SPD), ein Schreiben, in dem es unter anderem heißt:

### Siemenswerk für den Zusammenschluß

Die Funktionäre der Siemenswerke Spandau, die eine Belegschaft von 13 000 Mann vertreten, nahmen in einer gemeinsamen Tagung Stellung zur Zonenkonferenz des FDGB in Berlin und zu der für die Arbeiterschaft entscheidenden Frage der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien. Nach reifer Diskussion, in der von allen Vertretern beider Arbeiterparteien die dringende Notwendigkeit der Schaffung der Einheitspartei betont wurde, nahmen die versammelten Funktionäre einstimmig folgende Entschließung an: „Die Funktionalisierung der Siemenswerke begrüßt die Worte des Genossen Grotewohl betreffs der Einheit der beiden Arbeiterparteien. Die Funktionäre erwarten den Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien bis spätestens 1. Mai d. J.“

„Hoffentlich gelingt es auch in der westlichen Zone Deutschlands die politische Einheit der Arbeiterklasse herzustellen. Denn nur diese ist das einzige Gegengewicht gegen das Erstarken der Reaktion. In unserer hiesigen Gewerkschaftsbewegung ist die Einheit bereits da, und es herrscht absolute Harmonie in jeder Hinsicht...“

In einer gemeinsamen Vorstandsitzung der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei in Spredingen in Hessen sprachen sich beide Parteivorstände für die Schaffung einer Einheitspartei aus und richteten an die Parteileitungen Groß-Hessens die Aufforderung, für schnellste Vereinheitlichung der beiden Parteien einzutreten.

Dr. Schumacher schwimmen die Felle fort. Die Einheitspartei und Agent der großen industriellen Zerstörer Deutschlands vermag ihnen den Drang der Arbeiter zur Einheit nicht aufzukommen. Deshalb versuchte er, Berlin zu spalten. Der klägliche Versuch endete, wie er enden mußte, mit einem jammervollen Fiasko. Dr. Schumacher setzt sich im ganzen Reich durch. Dr. Schumacher aber wird wie wir in unserem Leitartikel vom Sonntag sagten, bald auf dem Schindanger der Geschichte liegen. „Deutsche Volkszeitung“.

### Reichsbahnleitung Berlin

In einer unlängst stattgefundenen Versammlung der SPD- und KPD-Betriebsgruppen wurde beschlossen, alle Kräfte für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien einzusetzen und eine gemeinsame Leitung für beide Betriebsgruppen zu wählen. Die Versammlung forderte die Einheitspartei ganz Deutschlands auf, dem Beispiel der Kollegen von der Reichsbahnleitung Berlin zu folgen und damit die Erwartung aller Werktätigen in Stadt und Land zu erfüllen.

### Landeskonferenz in Mecklenburg

Schwerin (SNB). Am 24. Februar tagte im Schweriner Stadttheater die große Landeskonferenz der SPD und KPD in Mecklenburg-Vorpommern.

Von starkem Beifall begrüßt, sprach Franz Dahle von der KPD. Von der Durchführung der Potsdamer Beschlüsse ausgehend, behandelte er die Entwicklung Deutschlands und einzelne Versuche zum Separatismus. Es kam darauf an, ob die deutsche Arbeiterklasse instande sei, in dieser Situation durch den Zusammenschluß als geeinte Partei wirksam aufzutreten. Es gebe für die ständige Führung der Arbeiterklasse den Weg zur Erringung der politischen Herrschaft. Aber auch für das ganze Deutschland sei der demokratische Weg zur Herrschaft der Arbeiterklasse und der Übergang zum Sozialismus möglich. Anerkennung fand unter den Hörern die Bemerkung Otto Grotewohls in seiner Berlin-Rede, daß die Arbeiterschaft eventuell in anderer Weise und mit anderen Mitteln als 1932 der wahren Demokratie zum Siege verhelfen müsse. „Und eine solche große einheitliche Politik“, fuhr Dahle fort, „kann nur die Arbeiterklasse machen, wenn sie einheitlich ist.“

Erh. Gniffke vom Zentralschaub der SPD schilderte den Zusammenbruch und die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit. Als sich im Juni vorigen Jahres die Männer in den Zentralinstanzen zum erstenmal die Hände reichten, da hätten sie es mit ganzem Herzen misan. „Wir müssen begreifen, was die zukünftige Sozialistische Einheitspartei die Partei von 1946 ist und keine Partei von 1932 sein kann. (Zustimmende Rufe.) Wenn hier und da gesagt wird, daß der Zeitpunkt des Zusammenschlusses heute noch verfrüht sei, dann haben wir entgegenüber festzustellen, daß der Zeitpunkt schon bald zu spät gewesen ist.“

Alle Mitglieder der Arbeiterbewegung hatten sich hierbei zu Wort gemeldet. Dolhase aus Stavenhagen, der 40 Jahre Mitglied der SPD ist, forderte, daß die Zusammenlegung sofort vorgenommen werden solle, wie es in den 42 Untergruppen schon geschehen sei. Der Schwung dürfe nicht wie 1918 stehen bleiben. Ein Arbeiter aus Parchim, der auch über 30 Jahre in der Arbeiterbewegung steht, sagte, daß jetzt nicht Zeit sei zu Gesprächen über Mißtrauen und Spaltung, sondern sie wollen nach der Konferenz nach Hause gehen zur praktischen politischen Arbeit.

Nach dieser außerordentlich regen Ansprache kam es zur einstimmigen Annahme einer Resolution. Die Delegierten appellieren an die in den bevorstehenden Parteitag der SPD und KPD einen endgültigen Schlußstrich unter den tragischen Bruderkampf innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung zu ziehen, die

letzten Schranken, die noch der Einheit der deutschen Arbeiterklasse entgegenstehen, niederzureißen und im nationalen Interesse des deutschen Volkes die Verschmelzung der SPD und KPD in eine vereinigte marxistische Arbeiterpartei Deutschlands zu beschließen.

„Nach einem die Einheit rückhaltlos anerkennenden Schlußwort des Reichsbahnleiters der SPD, Karl Moltmann, sangen die Delegierten zum Abschluß gemeinsam das alte Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

### Gemeinsame Arbeit im Kreise Wittenberg

Wittenberg. Unter dem Leitwort „Nie wieder Spaltung der Arbeiterklasse“ stand die gemeinsame Kreisversammlung der SPD und KPD in Wittenberg stattgefunden. Nach einleitenden Worten des Genossen Rybarczek wurde sofort zur Wahl der Leitung für das Organisationskomitee des Stadt- und Landkreises Wittenberg geschritten. Dann zeichnete der 1. Vorsitzende des Ortsvereins der SPD, Genosse Bäker, ein anschauliches Bild von den historischen Vorgängen im Kampf der Arbeiterschaft um den Führungsanspruch im Staate und geißelte scharf die Machenschaften der Reaktion, die zur Machtergreifung durch die Nazis geführt haben. Im Zusammenhang mit der unter stärkster Mithilfe der Besatzungsmächte wieder begonnene Aufbauarbeit führte er den Nachweis, daß der Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien aus allen Erkenntnissen der letzten Jahrzehnte heraus kommen wird. Die Sozialistische Einheitspartei werden erstelen und schwere Aufgaben zu lösen haben, wovon eine der ersten die Sicherung des Führungsanspruches der Arbeiterschaft innerhalb des Staates ist. Als höchstes Ziel werde die Verwirklichung des Sozialismus bleiben und demgemäß auch die Verwirklichung des Sozialismus durch den quanten Marxismus. Diesem großen Ziel müsse man gemeinsam entgegenstreben.

Nach der beifällig aufgenommenen Rede sprach Genosse Zächler für das Kreisgebiet. Er hob hervor, daß es nach erfolgtem Zusammenschluß keinen Unterschied mehr geben werde. Bisher schon sei eine tadellose gemeinsame Arbeit verrichtet worden, und diese Arbeit garantiere auch den Erfolg. Er erläuterte dann eingehend die Aufgaben der fünf Kommissionen des Aktionskomitees, deren Mitglieder vereinigt sind in der Bereinigungs-Kommission, Kommission für Wirtschaft und Gewerkschaft, Agrar-Kommission, Bildungs-wesen, Frauen und Jugend, sowie Kommunal- und Sozialwesen. Nach Erledigung der Wahlen zu den

### Einigkeit macht stark!

Nur wer einig ist, kann stark sein, nur wer stark ist, der kann leben. Willst du leben, mußt du handeln und nach Einigkeit hin streben.

Du stehst abseits, willst es nicht sehen, was dir bringt die nächste Zeit, willst du ernten, mußt du säen, das verlangt die neue Zeit.

Soll das große Werk gelingen, setz dich ein mit ganzer Kraft. Nimm von denen, die da tragen, etwas ab der schweren Last.

Nur wenn alle gleiches wollen, streben an dasselbe Ziel, dann wird Großes uns gelingen, Einigkeit führt nur zum Ziel.

Dora Fulda.

**Greppin.** Beifällig aufgenommene Referate der Genossen Brümmer und Plaue in der ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung der beiden Parteivereine legten den zahlreich Erschienenen dar, warum die Schaffung der „Sozialistischen Einheitspartei“ ein Gebot der Stunde ist. Hierauf zeigten sich die Vorsitzenden der beiden Parteien Schlunk (SPD) und Eißner (KPD) unter dem Beifall der Versammlungsteilnehmer die Hände und brachten damit zum Ausdruck, daß die Vereinigung der beiden Parteien vollzogen ist und nur noch organisatorische Fragen zu lösen sind. Dann wurden die verschiedenen Kommissionen, die der organisatorischen Verwirklichung der „Einheitspartei“ dienen, gewählt. Im Schlußwort wies Genosse Michels (KPD) darauf hin, daß auch im Westen der Ruf zur Einheit immer stärker wird und wir in der sowjetischen Besatzungszone als Vorbild dienen müssen.

**Benndorf (Mansf. Seekreis).** Die gemeinsame Versammlung der SPD und KPD wurde durch den Genossen Kramer eröffnet, der auf die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses beider Arbeiterparteien hinwies. Er ermahnte die Anwesenden, alle etwa noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten beiseite zu lassen und ehrliche Arbeit für das große Ziel zu leisten. Nachdem Genosse Lübben von der KPD und Genosse Mosch vom FDGB, Bezirk Eichen, in längerer Ausführungen noch über die Irrtümer in der Vergangenheit referiert und ebenfalls die Einheit der Arbeiterparteien als unbedingte Notwendigkeit erklärt hatten, ergriß Bürgermeister Genosse Brückner das Wort. Auch er sprach mahnende Worte für einen offenen, ehrlichen Zusammenschluß der Genossen Behrens. Anschließend wurde das Organisationskomitee aus je fünf Genossen der SPD und der KPD gewählt.

Kommissionen wurden zwei Entschließungen angenommen, einer über die organisatorische Einheit beider Parteien, zum anderen gerichtet an den Präsidenten der Provinz Sachsen.

Das Schlußwort sprach Genosse Otto Härtel, Halle, der die in der Diskussion aufgetretenen Fragen und sonstige Probleme des Tages behandelte. Mit den Spaltem der Arbeiterklasse rechnete er ebenso energisch ab wie mit der Reaktion, die sich erneut zu sammeln versucht und ihre dunklen egoistischen Ziele verfolgt. Nach Besprechung akuter Fragen über die Gewerkschaften, die Frauenarbeit und die Heranziehung der Jugend schloß Genosse Härtel mit den Worten Otto Grotewohls: „Die Morgenröte einer neuen Zeit bricht an. Sorgt dafür, daß die einheitliche Sozialistische Arbeiterpartei durch Schulung und Aktivität die Partei ist, die den Sozialismus in Deutschland verwirklicht.“

**Herzog.** Zur Frage der Schaffung eines Organisationskomitees der Sozialistischen Einheitspartei im Kreise Schweinitz nahmen die Funktionäre der SPD und KPD in einer gemeinsamen Sitzung Stellung. Die Genossen Bagulew und List referierten über das Thema. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung von 1918 bis 1933 und die Aufgaben der künftigen Einheitspartei. Nach einer lebhaften Diskussion, die den einmütigen Willen zum Zusammenschluß bewies, ging die Konferenz zur Schaffung des Organisationsbüros und zur Wahl der Kommissionen über. Durch diese organisatorische Arbeit sind die Voraussetzungen für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien in kürzester Frist geschaffen. Mit dem Schlußwort des Genossen Libor vom FDGB, der alle Funktionäre einen eindringlichen Appell richtete, in der Mitgliedschaft alle Voraussetzungen für eine reibungslose Verschmelzung zu einer starken marxistischen Einheitspartei zu schaffen, fand die eindrucksvolle Funktionärskonferenz ihr Ende.



Auf den Bauer kommt es an

Wichtige Spezialkulturen für 1946 - Verstärkter Gemüsebau

Der Gemüsebau erfordert in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit...

Die Versorgung mit Saatgut bereitete entgegen ursprünglichen Erwartungen zunächst Sorge...

Stärker verknüpfte Saaten, wie Blumenkohl, Gurken, Kohlrabi und Zwiebeln, erhalten nur der Erwerbsgärtnerbauern...

Oelrüben müssen die Fettlücke schließen - Steigerungsfähig ist die Fetteerzeugung

Schmelzings - nicht erwünscht!

Von einem Leser wird uns geschrieben: Wenn ich früh mit der Mühsal nach Merseburg fahre...

Zur Sache: Es ist wohl jedem, außer den Betroffenen natürlich, verständlich, daß durch den Andrang bei der Straßenbahn...

Bauernversammlung in Alstedt

In einer öffentlichen Versammlung sprach ein Beauftragter der Kreisbaukommission über die Notwendigkeit der rechtzeitigen Frühjahrsbestellung...

Dr. Bosse 65 Jahre alt

In Wittenberg am 8. März 1881 geboren, hat sich Dr. med. Paul Bosse durch seine Tätigkeit als Chefarzt von 1919 bis 1933 am Paul-Gerhardt-Stift und seiner wissenschaftlichen Arbeiten viel Freunde und Verehrer erworben.

Konzentrationsäre erhellen sich

Im Rathaus des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes in Friedrichshagen, fand eine Abschiedsfeier zu Ehren der ihren Erholungsabteil beendenden Konzentrationsäre statt.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI
Geschrieben im Jahre 1907
Früh am nächsten Morgen ging sie zu Maria Korsunowa.

über den Oelfruchtba u 1 Hektar Rotklee und 1 Hektar Gerste ergeben über Milchkuh bzw. Fetteschwein etwa 80 kg, 1 Hektar Kartoffeln über das Fetteschwein 170 kg Fett.

Auch hier appellieren wir nicht lediglich an den guten Willen. Die Abgabe würde gegenüber 1945 erheblich ermäßigt und auf einen tagbaren Satz gebracht.

Was ist beim Düngfahren zu beachten?

In der Regel sollen wir den Stalldünger im späten Herbst oder Winter möglichst bei offenem Wetter auf Feld fahren.

Wir wissen, daß der bessere Boden sparsamer mit den Nährstoffen umgeht als der leichtere. Es ist daher angebracht, ihm unseren gut gepflegten Stalldünger schon 1/4 Jahr früher zur Pflege und Verarbeitung anzuvertrauen.

Das Unterpfügen des Düngers muß je später, desto flacher erfolgen; auf leichtem Boden pflügen wir etwas tiefer als auf schwerem.

Bevor wir also im Frühjahr mit dem Düngfahren beginnen, überlegen wir und regeln im Voraus alles so, daß wir unmittelbar hinter dem abgefahrenen Dünger laufend den Dünger ausbreiten und empflügen können.

Sangerhäuser Nachrichten

Schulrat Thormann führte den Versammlung mit einleitenden Worten die Notwendigkeit einer politischen Orientierung vor Augen.

Betreuung im Morungshof

Wenn man einen Blick in das umfangreiche Buch wirft, das den Frauen der Sozialen Beratungsstelle im Morungshof zur Eintragung aller Vorgänge dient, dann ist man überzeugt von der großen Inanspruchnahme dieser Stelle durch alle Kreise der Sangerhäuser Bevölkerung.

Die Frau hilft mit

Täglich melden sich im Vorzimmer des Hauptbüros im Rathaus Umsiedlerfrauen, die direkt mit dem 2. Bürgermeister, Frau Ellisabeth Pätz, sprechen wollen.

Zwei Polizisten führten Samolow an ihr vorbei;

er schritt mit einer Hand in der Tasche dahin, während er mit der anderen durch sein rotliches Haar fuhr. Ein Arbeiterhabe, etwa hundert Mann, begleiteten die Ausruhe und sagten die Polizisten mit Schimpfworten und Spott.

Änderung der Postfahrlzeit

Infolge Eingliederung in das Gebiet der Provinz Sachsen sind einige früher zum Oberpostdirektionsbezirk Braunschweig gehörende Orte, für die bisher die Postfahrlzeit 20 gait, der Postdirektion Provinz Sachsen zugeweiht worden und führen daher künftig die Postfahrlzeit 19.

Sportberichte

Halle - Leipzig 2: 12
Am vergangenen Sonntag spielte auf dem Sportplatz der Kroskistraße die Jugendmannschaft von Halle gegen Leipzig.

Seeben stoppt Giebelstein

Die sieggewohnten Giebelsteinler bereiten ihren Anhängern eine bittere Enttäuschung. Trotz einer 3:1-Führung verlor sie ihr Spiel 4:3.

Fußball im Mansfelder Land

Moritzburg I. - Eisleben 1:2 (0:0). Am vergangenen Sonntag wehte das Sportamt mit drei Mannschaften in Halle auf dem Sportplatz an der Hauptstraße im Mansfelder Land.

Tischtennis in Bitterfeld

Am kommenden Sonntag wird im Saale der Volkshaus-Gaststätten ein Tischtennis-Viererkampft zwischen Mannschaften von Merseburg, Wittenberg, Zerbst und Bitterfeld ausgetragen.

Am Fenster flogen schwere, graue Herbstschneefetzen vorbei.

Sie blieben weich an den Scheiben kleben, glitten lautlos an ihnen nieder, und schmolzen, eine feuchte Spur hinterlassend. Sie dachte an ihren Sohn.

Jetzt wurde vorsichtig an die Tür geklopft.

Die Mutter lief schnell hin, öffnete den Haken. Saschenka trat ein. Die Mutter hatte sie lange nicht gesehen, und jetzt war das erste, was ihr in die Augen fiel, die übernatürliche Bleibetheit des Mädchens.

„Guten Abend!“ sagte sie, froh darüber, daß jemand gekommen war und sie einen Teil der Nacht nicht einsam zu verbringen brauchte.

„Nein, ich habe im Gefängnis gesessen!“ erwiderte das Mädchen lächelnd.

„Mit Nikolai Iwanowitsch zusammen, erinnern Sie sich seiner noch?“

„Wie sollte ich nicht!“ rief die Mutter, „Gesien hat Jegor Iwanowitsch mir gesagt, er sei frei gelassen...“

„Was ist doch darüber zu reden? Ich muß mich aber unkleiden, bevor Jegor Iwanowitsch kommt“, sagte das Mädchen um sich blickend.

„Sie sind ganz durchgefällt!“

„Ich habe Flugschritten mitgebracht!“

„Geben Sie her, geben Sie her!“ rief die Mutter schnell.

„Ich wunderte mich schon, wie stark Sie geworden waren; ich glaube, Sie wären verwelkt und erwarteten ein Kindchen. Oh, wieviel Sie mitgebracht haben!“



